

*Nora Miedler*

Lügen  
*Prinzessin*

THRILLER

Arena

schoß ich zurück und war diesmal heilfroh, dass David nichts mitbekommen hatte. Amelies Augen und Mund waren zu drei schmalen Strichen geworden. Die Alcopops schienen jedoch ihr Schlagfertigkeitsszentrum anzugreifen, zum Glück, denn sonst hätte ich mir jetzt sicher eine verbale Ohrfeige zum Thema Busen beziehungsweise nicht vorhandener Busen eingefangen.

Als Joe die Tequilaflasche öffnete und fragend in die Runde sah, schüttelte Vero den Kopf.

»Mädchen«, urteilte Diana abfällig. Ich fühlte mich streitlustig.

»Du bist selbst ein Mädchen!« Ha!

Diana runzelte verwundert die Stirn. Ich winkte müde ab. Konnte es sein, dass ich jetzt schon betrunken war?

»Lecken, trinken, beißen«, erklärte Joe Chris, dessen flammend rote Gesichtsfarbe selbst im Kerzenschein erkennbar war. Ich schaute mir heimlich ab, wie Joe das Orangenstück auf die Hautstelle zwischen Daumen und Zeigefinger rieb und anschließend Zimt draufstreute.

Nachdem der erste Tequila samt Zimt und Orange unten war, zog Joe zwei Würfel, einen Bierdeckel und einen Würfelbecher aus ihrem Rucksack. »Mäxchen?«, fragte sie in die Runde und grinste.

Das Spiel, das außer Joe keiner kannte, bestand im Wesentlichen daraus, zu würfeln und zu bluffen. Oder vielmehr zu lügen. Ich gewann Runde für Runde, was bedeutete, dass ich die Einzige war, die nichts trinken musste. Da allerdings Vero mitspielte und auch brav verlor, übernahm ich das Trinken für sie. Als David direkt nach mir aus der Flasche trinken musste, wurde mein Mund trocken vor Aufregung. Er trank, ohne die Flasche vorher abgewischt zu haben. Den nächsten Bluff vergeigte ich absichtlich. Und trank auch, ohne vorher die Flasche abzuwischen. Unser erster Kuss, sozusagen. Noch viel romantischer wäre es natürlich gewesen, wenn mir nicht so verdammt schwindlig gewesen wäre und meine Stimme nicht diesen seltsamen Klang gehabt hätte. Und mit dieser Stimme gab ich lautstark eine meiner Geschichten zum Besten:

»Ich bin a'so runter auf die Gleise g'sprungen, hab mir den Hund gee...schnappt, hab ihn hoch... ääh hoch, ja hoch und bin dann auch wieder hoch. War nich' viel dabei. Hab ech' nich' kapiert, wieso kein anderer – die Leude ham alle nur gegafft.«

Diana stöhnte auf. »Süße, du willst uns weismachen, dass du vor ein paar Wochen einen Hund vor der heranbrausenden U-Bahn gerettet hast und uns erst jetzt davon erzählst?«

»Jupp«, bestätigte ich und nickte dabei, bis mir wieder ganz schwindelig wurde.

Chris und Diana warfen sich einen Blick zu. Quen fragte mit gespielter Unschuld: »Und warum gibst du dann jetzt damit an?«

»Weil ich b'soffen bin«, erwiderte ich grantig. War doch eh alles egal. David und Joe

hatten nur Augen füreinander. Sie unterhielten sich so leise und intim, dass ich kein Wort verstand – und das, obwohl ich direkt danebensaß.

Amelie kam vom Pinkeln zurück und zischte aufgeregt: »Jungs, ihr müsst raus, Mr Bean ist am Aufbrechen. Ich hab ihn und Norbert durchs Glas an der Haustür gesehen.«

Cool! Wieder gutes Timing von Mr Bean. Jetzt konnten sich David und Joe wenigstens nicht küssen. Ich kicherte. Die Vorstellung, dass ausgerechnet Mr Bean mein heimlicher Helfer in der Not war, fand ich echt witzig. Als die Jungs nach draußen rannten, kicherte ich immer noch. Diana hielt mir den Mund zu. »Pscht!«

Plötzlich waren Männerstimmen zu hören. »Mr Bean und Willi«, flüsterte Vero.

Kinga flüsterte nicht, als sie stöhnte: »Mir ist so schlecht.«

»Pscht!«

»Ich glaub, ich muss kotzen.«

»Pschtscht!«

Und dann kotzte Kinga. Genau in dem Moment, in dem Mr Bean an unserem Zelt vorbeiging.

Diana fing laut zu reden an, plapperte irgendeinen Unfug. Was zum Teufel machte sie da? Joe schien als Einzige einen Sinn darin zu erkennen und fing extrem laut zu lachen an. Diana gestikuliert wild, als wollte sie uns anderen zu verstehen geben, dass wir mitlachen sollten.

»Jetzt kapier ich«, rief ich begeistert. »Damit er nich' Kinga hört.«

»Pscht!«

»Na, was jetzt? Pscht oder laut sein?«

»Schlafenszeit, aber schon längst«, rief Bieninger von draußen. Dann ging er weiter.

Kinga wischte verschämt mit einem Taschentuch auf ihrem Schlafsack herum. »Tssss«, machte ich. »Kann ihr nich' wer helfen?« Irgendjemand, der nicht so stockbesoffen war wie ich? Umständlich kramte ich einen Kaugummi und Taschentücher aus meinem Rucksack und kroch damit auf Kinga zu.

»Danke.«

Dann half ich ihr ungeschickt beim Säubern ihres Schlafsacks.

»Du muss' das nich' tun«, nuschelte sie.

»Is' doch nix dabei.«

Als ich mich wieder der Runde zuwandte, sah ich, dass Joe sich eine Zigarette angezündet hatte. Diana schnorrt sich eine von ihr. Ich konnte mich nicht erinnern, meine Freundin jemals zuvor rauchen gesehen zu haben, aber es wirkte ganz natürlich bei ihr. Kannte ich sie überhaupt noch? Wer weiß, was ich noch alles nicht über Diana wusste. Vielleicht hatte ich es in meinem Suff aber auch nur vergessen. Amelie kramte ihre eigenen Zigaretten hervor. Ich fand ihr Lächeln richtig diabolisch, als sie fragte: »Wer von euch ist eigentlich

noch Jungfrau?«

*Shit.* Die Quaks und Joe hatten ihr erstes Mal sicher längst hinter sich, nur Diana, Vero und ich würden gleich wie die kleinen Mädchen dastehen. Mit unserer blöden platonischen Freundschaft zu zwei Jungs, von denen einer ein Clown, der andere ein Nerd war.

Trotz Rauschs war ich vollkommen verdattert, als Diana sagte: »Also ich nicht mehr. Aber ich verstehe ehrlich gesagt das ganze Tamtam nicht, das um die Sache gemacht wird. Ihr?«

Dabei fixierte sie mich. »Bist du blöd?«, hätte ich sie am liebsten angeschrien. Du weißt genau, dass ich noch nicht mal richtig geküsst habe!

Na, warte! »Ich versteh's schon, mei's war näm'ich gut«, sagte ich knapp, weil meine Zunge so langsam gar nicht mehr mitspielen wollte.

Diana runzelte die Stirn. Vero riss Augen und Mund auf. Quen fragte: »Na, wenn das so ist, dann erzähl mal. Kennen wir den Glücklichen?«

Ich zuckte die Schultern.

Vero stieß hervor: »Mia! Wer ist es?«

Jetzt grinste ich breit. »David.«

Die Stille, die nun herrschte, brachte mich in die Realität zurück. Augenblicklich bereute ich meine Aussage. *Mia, du bist so eine Idiotin!*

Joe war die Erste, die ihre Sprache wiederfand. »Und es war also so richtig gut mit ihm?«, fragte sie interessiert.

»Nanana, so gut wieder auch nich«, antwortete ich schnell. Nicht dass sie auf die Idee kam, die Sache sofort selbst testen zu müssen.

Diana sah mich nur mit einem komischen Blick an. Amelie hob die Augenbrauen, als sie sagte: »Darf man fragen, wie du es geschafft hast, einen Typen wie David zu verführen? Hast du auch mit seinem Hund gespielt?«

Als Antwort streckte ich den Mittelfinger hoch. Und für ihre empörte Reaktion hatte ich nur ein Kopfschütteln übrig. Bloß weil ich ein bisschen betrunken war, hieß das noch lange nicht, dass ich nicht mehr mitbekam, wenn mich jemand beleidigte. Und die Anspielung auf Willi hätte sie sich auch sparen können.

Mein Kopf war jetzt so schwer, dass ich mich hinlegen musste. Ich bekam noch mit, wie Diana und Vero versuchten, meine Ehre zu verteidigen, indem sie den anderen versicherten, dass Mia »doch echt hübsch« sei, dann war ich eingeschlafen.

Irgendetwas hatte mich geweckt. Eine Berührung? Mit geschlossenen Augen kratzte ich mich an der Stirn und ließ dann ächzend die Hand sinken. Alles an meinem Körper schmerzte und ich hatte einen ganz komischen Geruch in der Nase, irgendwas Chemisches, kam das vom Alkohol? Ich fröstelte. Als ich die Augen aufschlug, war draußen immer

noch Nacht. Mein Oberkörper lag auf der blanken Isoliermatte, der Schlafsack wärmte nur noch meine Beine. Ich versuchte, tiefer hineinzuschlüpfen, und musste wieder stöhnen. Bei jeder Bewegung hämmerte und stach es in meinem Kopf und meine Schädeldecke fühlte sich an, als könnte sie jeden Moment zerbersten. Fürchterlich flau war mir auch. Und als ich erneut die Augen schloss, wurde mir schwindlig. Im Liegen! Okay, ab jetzt würde ich nie wieder etwas trinken. Garantiert.

Während ich mit geöffneten Augen dalag und darauf wartete, dass mein Zustand sich besserte, spulten die Rädchen in meinem Hirn bis zum gemeinsamen Trinkgelage zurück. Kinga hatte gekotzt, das wusste ich noch. Und Diana hatte erzählt, dass sie es schon gemacht hatte und es enttäuschend war. Diana hatte als Erstes von uns dreien Sex gehabt! Unglaublich! Moment mal... Und ich... Shit! Diesmal ächzte ich laut und richtig schlecht wurde mir jetzt auch. Ich hatte vor sechs Ohrenzeuginnen behauptet, ich hätte mit David geschlafen. Ich presste die Augen zu, so sehr schämte ich mich.

Was, wenn eines der Mädchen David darauf ansprach? Oder zumindest zweideutige Bemerkungen in unser beider Gegenwart fallen ließ. Mittlerweile war mir so übel, dass ich damit rechnete, mich jeden Moment übergeben zu müssen.

*Okay, durchatmen, Mia. Du wirst eine Lösung finden.*

Als Erstes musste ich mal diese Übelkeit loswerden. Ich konzentrierte mich auf meine Atmung, dachte an die grünen Wiesen da draußen, an den schattigen Wald und an den ruhigen See mit seinem frischen, kalten Wasser.

Im nächsten Moment war ich auf den Beinen und stolperte über mehrere gefüllte Schlafsäcke ins Freie.

Nach fünf Minuten ging es mir besser. Ich verharrte noch eine Minute stumm an Ort und Stelle, um sicherzugehen, dass sich in Mr Beans Zelt nichts regte, dann schlich ich zurück. Um mich herum drehte sich alles. Ich tastete mich durchs Dunkel zurück und ließ mich vorsichtig auf meinem Schlafsack nieder. Wenn nur dieses Drehen nicht gewesen wäre! Es dauerte unendlich lange, bis ich es geschafft hatte, in den Schlafsack hineinzukriechen. So lange, dass ich währenddessen genügend Zeit für die Erkenntnis hatte, dass es nur eine Möglichkeit gab, wie ich mich aus dem ganzen Schlamassel herauswinden konnte.

Auch wenn mir diese Möglichkeit ganz und gar nicht gefiel.

Als die Sonne ins Zelt schien und die ersten Stimmen zu vernehmen waren, konnte ich gar nicht sagen, ob ich wirklich noch mal eingeschlafen war. Die letzten Stunden hatte ich in einer Art Dämmerzustand verbracht. Wie gern hätte ich mich Diana oder Vero anvertraut, aber dann stand ich endgültig als Lügnerin dar. Wenn ich jetzt zugab, nur angegeben zu haben, dann würden die beiden sicher glauben, dass ich in der Vergangenheit immer nur angegeben beziehungsweise geschummelt hatte. Beziehungsweise eiskalt gelogen. Hatte

ich ja auch oft. Wenn ich nur all das rückgängig machen könnte!

Ich setzte mich auf und zuckte sofort zusammen. Mein Kopf!

»Guten Morgen, Mia«, kam es von rechts. Vorsichtig wandte ich mich Vero zu.

Wer von uns beiden dümmer geschaut hat, weiß ich nicht, aber den Ausdruck auf ihrem Gesicht werde ich nie vergessen. Er spiegelte exakt das wider, was ich empfand.

Absolute Fassungslosigkeit.